Dr. Georg Boner : 16. Juli 1908 bis 24. Mai 1991

Autor(en): **Banholzer, Max**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **66 (1992)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

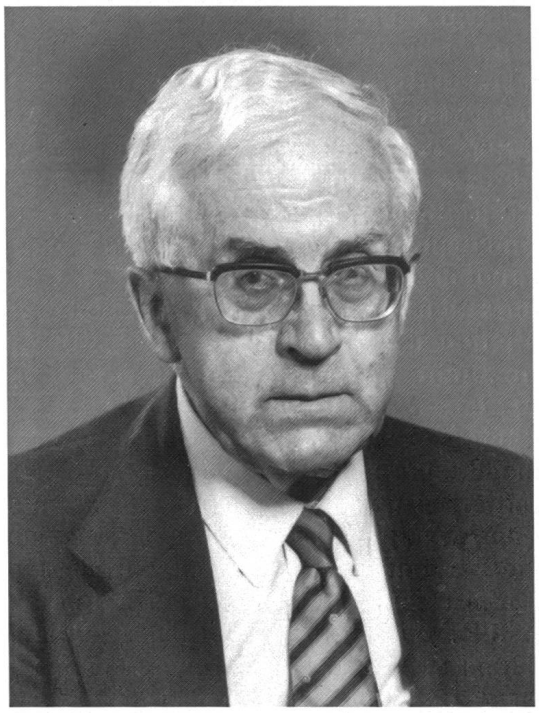
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

† Dr. Georg Boner
16. Juli 1908 bis 24. Mai 1991

Max Banholzer



Georg Boner war Bürger von Laupersdorf und entstammte einem alten, schon im frühen 15. Jahrhundert dort nachgewiesenen Geschlecht. Er wurde 1908 in Luzern geboren, wuchs zur Hauptsache aber in St. Gallen auf, wo er auch die Schulen besuchte. 1925 zog die Familie nach Aarburg, und Georg trat in die Kantonsschule Solothurn ein, wo er 1928 die Matura bestand. In der Studentenverbindung Dornachia fand er treue Freunde. Seine Neigung zur Geschichte zeigte sich schon früh, und er wurde darin von Professor Hermann Büchi gefördert. Seine Studien in Geschichte und Germanistik machte er an der Universität Basel, vor allem bei den Professoren Emil Dürr und Rudolf Thommen. Seine 1933 eingereichte Dissertation behandelt die ersten zwei Jahrhunderte des 1233 gegründeten Predigerklosters in Basel. Die schwere Zeit der Wirtschaftskrise und der Stellenlosigkeit vermochte der junge Historiker dank Arbeitsaufträgen der Historischen Gesellschaften des Aargaus und Basels sowie der Universität Basel zu überbrücken. So entstanden die Inventare der Stadtarchive von Brugg und Rheinfelden und ein Urkundenband des Stadtarchivs Brugg, dem später drei weitere Urkundenbände (Stadt Aarau, Stift Zofingen, Stadt und Amt Aarburg) folgten. Die Familie verlegte ihren Wohnsitz 1935 nach Zofingen, 1940 nach Aarau. 1947 gründete er seinen eigenen Hausstand mit Marie Rose Haselbach aus Uznach; dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt.

Der damalige Staatsarchivar Dr. Hektor Ammann erkannte die Fähigkeiten des jungen Mannes und ermöglichte ihm 1938 den Eintritt in den aargauischen Staatsdienst, zunächst als Assistent, später als Adjunkt des Staatsarchivs, zeitweise auch der Kantonsbibliothek, doch erst 1945 wurde die Anstellung definitiv. 1946/47 musste er selbständig Bibliothek und Archiv leiten – bis zur Wahl von Nold Halder, der beiden Instituten vorstand, für welche Georg Boner bis 1955 Adjunkt blieb. Erst dann konnte er sich voll auf das Staatsarchiv konzentrieren, das er selbständig leitete; aber erst 1967 erfolgte mit der Trennung der beiden

wissenschaftlichen Einrichtungen seine Wahl zum Staatsarchivar, welches Amt er noch bis 1974 versah. Das Staatsarchiv Aarau erfuhr unter Georg Boner bedeutende Fortschritte. Grosse Bestände, vor allem an Urkunden, wurden erst jetzt richtig erschlossen. Er verfasste zudem eine respektable Zahl von wissenschaftlichen Arbeiten, vor allem zur aargauischen Geschichte; eine repräsentative Auswahl wurde als Festschrift zu seinem 70. Geburtstag in Band 91 der «Argovia» (Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau 1979) herausgegeben. Seine Arbeiten, die in zahlreichen wissenschaftlichen und lokalhistorischen Zeitschriften erschienen sind, beschlagen vor allem die Kirchen- und Klostergeschichte, Gemeindewappen, bedeutende Persönlichkeiten (so allein 57 Artikel im Biographischen Lexikon des Kantons Aargau) und das Staatsarchiv selbst. Er verfasste aber auch grössere Beiträge, oft die Hauptteile, zu verschiedenen Ortsgeschichten, so besonders zur grossen Geschichte der Stadt Aarau. Aber auch Universität und Bistum Basel verdanken ihm wertvolle Arbeiten. Dass er auch seiner Heimatgemeinde Laupersdorf eine ansprechende Ortsgeschichte in drei kleinen Bänden schrieb, vermerken wir mit besonderer Genugtuung. In der Vereinigung Schweizerischer Archivare führte er von 1959 bis 1971 das Aktuariat und holte deren Archiv nach Aarau. Dieses grosse wissenschaftliche Lebenswerk konnte nur dank überdurchschnittlichem Einsatz geschaffen werden. Dabei blieb Georg Boner ein stiller und bescheidener Mensch, der aus der Fülle seiner Kenntnisse und Erfahrungen zahlreichen Studenten und Forschern uneigennützig Hilfe geboten hat; auch der Schreibende ist ihm zu grossem Dank verpflichtet. 1977 hat ihm der Historische Verein des Kantons Solothurn die Ehrenmitgliedschaft verliehen, 1979 folgte auch die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau diesem Beispiel. In den letzten Jahren ist es stiller um ihn geworden, seine Kräfte liessen nach. Nun durfte er, der einzigartige Kenner der Heimatgeschichte, ein gläubiger Christ und lieber Mensch, in seine ewige Heimat heimgehen. Sein Erbe ist gross, und sein Vorbild verpflichtet.

Ein Verzeichnis der Veröffentlichungen von Dr. Georg Boner findet sich in der zitierten Festschrift, S. 451–560.

Erschienen im Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1990 im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 64. Band, 1991.

Dem umfassenden Nachruf, für dessen Abdruckerlaubnis dem Verfasser bestens gedankt sei, seien noch ein paar Arbeiten Boners in unserer Zeitschrift angeführt:

1961–1963, Zur ältern Geschichte des Klosters Olsberg

1968, Fricktaler Geschichtsquellen im württembergischen Staatsarchiv

1969–1971, Pfarrei Oeschgen.

Der Verstorbene war mit unserer Vereinigung eng verbunden und nahm regelmässig an unsern Veranstaltungen teil, die er öfters mit seinen Vorträgen bereicherte. Wir haben mit ihm einen treuen Freund und hilfsbereiten Mitarbeiter verloren.

Red.